

Zoch, Annette (2009). Mediennutzung von Senioren. Eine qualitative Untersuchung zu Medienfunktionen, Nutzungsmustern und Nutzungsmotiven. In: Meyen, Michael (Hrsg.), Reihe Mediennutzung, Bd. 13. Berlin: Lit Verlag. 216 S., 24,90 €

Beitrag aus Heft »2009/04: Informationelle Selbstbestimmung?!«

Das Mediennutzungsverhalten von Seniorinnen und Senioren scheint nahe zu liegen: die tägliche Morgenzeitung, nebenher läuft das Radio, ausschließliche Nutzung öffentlich-rechtlicher Fernsehsender, kein Interesse an Internet und Kino. Doch Ergebnisse aus der Mediennutzungsforschung sehen anders aus, denn ältere Menschen nutzen deutlich länger Medien als der Rest der Bevölkerung. Warum Menschen über 60 Jahren zu den intensiven Mediennutzerinnen und -nutzern gehören, welche Funktionen Medien für sie erfüllen und welche Erwartungen Seniorinnen und Senioren an Medien stellen, mit diesen Fragen beschäftigt sich Annette Zoch in ihrer Dissertation „Mediennutzung von Senioren“. Sie geht von der Tatsache aus, dass der Schritt heraus aus der Berufswelt in den Ruhestand für die ältere Generation verbunden ist mit vielen weiteren Anforderungen als nur dem alleinigen Arbeitsverlust. So werden soziale Netzwerke kleiner, materielle Probleme vergrößern sich, psychische Belastungen wie das nahende Lebensende kommen auf, die Mobilität sinkt und den Menschen bleibt mehr Zeit, sich den Medien zuzuwenden.

Zoch kommt in ihren Untersuchungen zum Mediennutzungsverhalten von Seniorinnen und Senioren (47 Befragte per Leitfaden-Interview) zum Ergebnis, dass Medien für ältere Menschen vor allem drei Hauptfunktionen erfüllen. Zum einen werden Medien konsumiert, um altersbedingte Defizite zu kompensieren, zum anderen dienen die Medien der beständigen Orientierung in der Gesellschaft, die sie aufgrund des Ruhestands ‚verlassen‘ mussten. Außerdem suchen ältere Menschen in den Medien eine emotionale Stabilisierung. Aufgrund der Interviews ordnet Zoch die älteren Mediennutzerinnen und -nutzer sechs Typen zu: den Pflichtbewussten, den Gelassenen, den Bildungshungrigen, den Indifferenten, den Genügsamen und den Abhängigen, je nach den Unterscheidungskriterien „Bedeutung der Medien im Alltag“ und „Erwartungshaltung gegenüber dem Medium“.

Insgesamt sieht Zoch als Einflussfaktoren strukturelle und positionelle Merkmale wie Bildung, Beruf, Geschlecht aber auch vor allem individuelle Determinanten (Gesundheit, Aktivität und Wohnform), die die Mediennutzung im Alter stark beeinflussen. Zoch kommt zum Fazit, dass Medien einen wertvollen Beitrag leisten, ältere Menschen auch nach ihrem Berufsleben an einem nützlichen, produktiven und der Gesellschaft zugehörigen Leben teilhaben zu lassen. Denn, so zeigen ihre Untersuchungen, Medien erleichtern einerseits die psychische Bewältigung des Alters mit all seinen Anforderungen und sie bilden andererseits auch einen Ersatz für verloren gegangene Gratifikationen aus dem vergangenen Arbeitsleben.